

Die Eppinger Linien – familiengeschichtliche Folgen

Martin Elsässer

Bisherige Publikationen über die Eppinger Linien, der Verteidigungsanlage gegen die französischen Einfälle Ende des 17. Jahrhunderts, haben vorwiegend die bauliche Anlage, deren Verlauf, sowie das Kriegsgeschehen zum Inhalt.

Diese Eppinger Linien blieben jedoch nicht nur im Hinblick auf das Kriegsgeschehen und die „große Politik“ nicht ohne Folgen.

Miska Simoni

Im Zuge meiner familiengeschichtlichen Recherche zur Kraichgauer Familie Schechter stieß ich auf einen Eintrag vom September 1755, als Lorenz Simonis Anna Maria Hahn, verwitwete¹ Tochter von Esther² und dem bereits verstorbenen Johannes Schechter, Ochsenwirt in Weiler, heiratete. Im lutherischen Kirchenbuch von Weiler wurde dessen Vater „Miska“ und sein Wohnort: „*Neuweiler, Amt Calw, Württemberg*“ angegeben.

Um das „Drumherum“ in der Familiengeschichte Schechter zu beleuchten, wollte ich „nur“ noch das Geburtsdatum von Lorenz Simonis in Erfahrung bringen. Auch dachte ich in Bezug auf den notierten Vornamen des Vaters: „Miska“ an einen Schreibfehler des damaligen Pfarrers, und dass dieser eigentlich Micha – als Kurzform von Michael lauten müsste.

Zu meiner Überraschung wurde bei den Recherchen klar, dass es sich nicht um einen falsch geschriebenen Michael, sondern um einen osteuropäischen Vornamen handelt. Der Vorname Myszka wurde später zu Miska vereinfacht.

Auch der ursprüngliche Familienname lautet nicht Simonis, sondern Simoni. Das „s“ zu Simonis kam offensichtlich erst im Kraichgau dazu. Als Beruf des Miska Simoni wird in allen Eintragungen Husar angegeben.

Die Recherchen zur Familiengeschichte der Simoni führten mich in einer „Rückblende“ aus der Mitte des 18. Jahrhunderts in die Wirren des pfälzischen Erbfolgekriegs in den Schwarzwald.

Während des pfälzischen Erbfolgekriegs wurden 1692 das Kloster Hirsau, und die Neuweiler benachbarte Stadt Calw durch Truppen des Marschalls de Lorge unter dem Kommando des Generals Mélac zerstört.

Militärisch war der Süden Deutschlands insbesondere Baden, aber auch Württemberg, durch den Einsatz bei Wien gegen die türkischen Streitkräfte geschwächt – so hatte der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden („Türkenlouis“) als kaiserlicher General 1693 den Oberbefehl über die Reichsarmee am Oberrhein erhalten.

Spätestens nachdem die französischen Truppen den Nordschwarzwald verlassen hatten, kamen auch kaiserlich-habsburgische Streitkräfte zur Sicherung, sowie für die Verteidigung bei weiteren Angriffen in die Gegend um Calw und Neuweiler. So waren das Husarenregiment „von Pálffy“ und das Dragonerregiment „von Soy-er“ (österreich-ungarische Regimenter) von den Kriegsschauplätzen gegen die Tür-

ken in den Raum Pforzheim abgezogen worden und in die Kämpfe gegen die Franzosen eingebunden.

Das Dragonerregiment „Soyer“ sowie das Husarenregiment „Palfi“ sind auf einer Karte „Stellung der Reichsarmee unter Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden bei Mönshheim“, am 17. September 1693 eingezeichnet.³ Hier lagerten die Truppen an einer Schleife des Erlenbachs, während das Hauptquartier sich in dem *ruinierten Dorf Ötisheim* befand.⁴

Mitte September 1693 marschierte Markgraf Ludwig Wilhelm über Sulzfeld, Ötisheim und Mönshheim in Richtung Herrenberg, da noch französische Truppen rechts des Rheins verblieben waren.

Miska Simoni war Husar, und kam wohl mit den habsburgischen Truppen, eventuell mit dem genannten Husarenregiment Palfi in den Raum Calw-Neuweiler.⁵

Offensichtlich verliebte sich Myszka-Miska in ein Schwarzwälder Mädel und blieb sozusagen in Neuweiler „hängen“. Am 29. April 1694 heiratete er in Neuweiler Catharina Schnauffer, Tochter des dort ansässigen Metzgers Frantz Schnauffer.

Eintrag aus dem Heiratsbuch der ev. Kirchengemeinde Neuweiler.⁹

Transkription des vorstehenden Eintrags:

ANNO 1694

den 29. April ist auf approbation seines Rittmeisters copuliert [worden]

Myszka von Honot, Husar,

mit

Catherina, Frantz Schnauffers, Metzgers alhir Tochter

Dass sich Myszka sehr weit weg von seiner Heimat befand wird aus dem Eintrag seines Rittmeisters deutlich. Üblicherweise bahnte zu dieser Zeit der Vater die Hochzeit an.

Geburts-/Taufeintrag ihres ersten Kindes: Johann Friedrich Simoni. „Honot“ geht eindeutig als Ortsangabe hervor: *Myszka Simoni, von Honot / Husar / et[und] sein[e] Hausfrau / Catharina.*⁹

Einen Ort namens „Honor“ konnte ich trotz intensiver Recherche nicht finden. Was, wenn „Honor“ die buchstabengetreue lautsprachliche Niederschrift der Ortschaft darstellt, d.h. so niedergeschrieben wurde, wie der schwarzwälder Pfarrer den Husaren verstand ?

Und tatsächlich: mit Hilfe von Mitarbeitern des österreichischen Staatsarchivs in Wien stieß ich auf die Gemeinde Ónod im nord-östlichen Ungarn.



Kartenausschnitt von Ónod mit der Burg-Vár⁶

Dort nahm ich Kontakt mit Frau Erzsébet Fazekas vom örtlichen Heimatverein auf. Sie teilte mir mit, dass die alten Kirchbücher durch die Wirren verschiedener Kriege und Katastrophen leider nicht mehr existieren, ein direkter Nachweis auf diesem Wege somit leider nicht möglich ist. Bis heute leben allerdings einige Familien Simoni in der Gegend um Ónod.

Ónod liegt ca. 170 km von Budapest entfernt am westlichen Ufer des Flusses Sajó. Dominiert wurde der Ort durch eine am Fluss liegende Wasserburg: Ónodi Vár, von der heute allerdings nur noch eine Ruine übrig ist.

Bei dem Vornamen Miska/Myszka handelt es sich um die ungarische Koseform von Mihály – Michael.

So war die 1694 in der evangelischen Kirche zu Neuweiler durchgeführte Trauung doch wirklich etwas Besonderes: Eine in das evangelische Kirchenbuch von Neuweiler eingetragene, evangelisch-katholische, deutsch-ungarische Hochzeit.

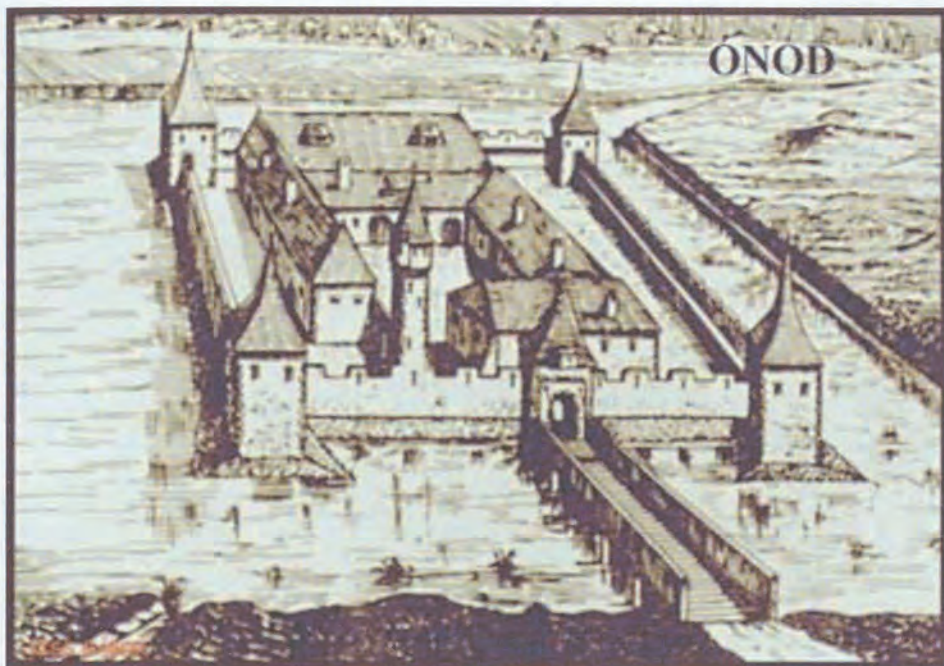


Abbildung der Wasserburg Ende des 17. Jahrhunderts. Zu Verfügung gestellt vom Heimatverein Ónod.

Aus der Ehe mit Catharina gingen sechs Kinder hervor, wovon jedoch 3 bereits sehr früh verstorben sind:

Johann Friedrich Simoni; * 25. Oktober 1698, Neuweiler

Hans Michel Simoni; *, † 18. August 1701, Neuweiler

Anna Barbara Simoni; * 17. Mai 1707, Neuweiler; † 18.04.1710, Neuweiler

Anna Maria Simoni; * 14. März 1710, Neuweiler

Franz Simoni; *, † 6. Juli 1712, Neuweiler

Lorenz Simoni; * 1. Juli 1721, Neuweiler

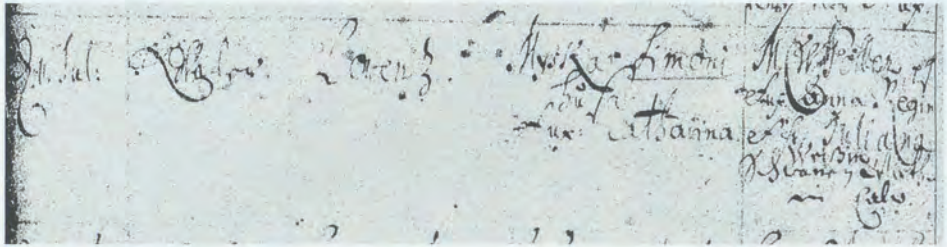
21. Jul.	N-Weiler	Myska Simoni - zu'ar. Pont. Relig.	76 Jahr.
geb. 10.7.			

Eintrag aus dem Totenbuch der ev. Kirchengemeinde Neuweiler: *Myska Simoni - / Husar, Pont: Relig.*⁹

Miska-Myszka Simoni starb am 21. Juli 1741 in Neuweiler. Aus dem Sterbeeintrag ergibt sich nicht nur sein Geburtsdatum, der 10. Juli 1665. Der Eintrag „Pont:Relig.“ bedeutet „pontificalis religio“, also „päpstlicher Religion“ – katholisch, was seine Herkunft aus dem Habsburgerreich ja auch nahelegt.

Lorenz Simoni/s

Lorenz Simoni war also das Nesthäkchen der Familie von Myszka (Miska) Simoni, Husar, und Catharina geb. Schnauffer in Neuweiler.



Geburts-/Taufeintrag von Lorenz Simoni. Pate war, wie bei allen sechs Kindern der Familie: „Johann Friedrich Weiß, Gastgeber [Gastwirt] zum Schwanen in Calw und seine Hausfrau Juliana.“⁴⁹

Von seinem Großvater mütterlicherseits, Frantz Schauffer, wohl inspiriert, erlernte er das Metzgerhandwerk. Es ist davon auszugehen, dass ihn seine Walz, also seine Gesellenwanderung zur Erlangung der Meisterwürde in den 1750ern nach Weiler führte. Dort lernte er offensichtlich nicht nur die Landschaft des Kraichgaus kennen und lieben.



Das Dorfzentrum von Weiler. Detail aus einer Karte von 1781⁷. Der Ochsen ist das Gebäude direkt unterhalb des Dorfbrunnens mit der sich unmittelbar daran anschließenden großen Scheune.



An der Stelle des früheren Ochsen errichteten die Enkel von Myska Simoni dieses schöne, inzwischen vollständig renovierte Doppel-Fachwerkhaus im Zentrum von Weiler. Foto von 1988.

Wie bereits angeführt, heiratete Lorenz Simoni im September 1755 in Weiler Anna Maria geb. Brenneisen. Also die nunmehr verwitwete Tochter die Esther Schechter mit ihrem ersten Mann Joh. Georg Brenneisen hatte, und die mit ihrer Mutter den Ochsen in Weiler führte.

Aus dem Familiennamen Simoni wurde Simonis, und Lorenz zum Stammvater der Kraichgauer Familie Simonis.

Esther Schechter betrieb den Ochsen zunächst mit Tochter und Schwiegersohn weiter, bevor sie die Gastwirtschaft um 1765 an Lorenz Simonis bzw. Anna Maria, ihrer Tochter, übergab. Esther blieb bei der Familie ihrer Tochter in Weiler, half sicherlich im Ochsen weiter mit, und starb dort am 18. April 1773.

Aus der Ehe von Lorenz Simonis und seiner Frau Anna Maria gingen 8 Kinder hervor:

Johann Adam Simonis, * 28. Juli 1756, Weiler

Anna Margaretha Simonis, * 23. Juli 1757, Weiler

Eva Barbara Simonis, * 27. Januar 1760, Weiler

Anna Maria Simonis, * 31. Dezember 1762, Weiler

Kind Simonis (Name fehlt), * 1. August 1765, Weiler

Johann Georg Simonis, * 14. Februar 1767, Weiler, † wohl als Säugling

Johann Georg Simonis, * 1. November 1768, Weiler

Lorenz Simonis, * 1. Juni 1772, Weiler

Lorenz Simonis und seine Frau führten den Ochsen noch einige Zeit weiter. So sind sie bei den Geburts- bzw. Taufeinträgen im lutherischen Kirchenbuch von Weiler als Metzgermeister und Ochsenwirt ab 1756 aufgeführt.

Bei seinem Sterbeeintrag am 6. November 1794 wird angeführt: „*Lorenz Simonis, Gastwirt.*“ Seine Frau, Anna Maria geb. Brenneisen, starb am 15. Januar 1810 in Weiler.

An welchem Wirt es nun lag, dass das Haus beim ehemaligen Dorfbrunnen von Weiler, obwohl längst nicht mehr als Gastwirtschaft betrieben, bis heute „s`Ochsewäds“ benannt wird, lässt sich leider nicht mehr ermitteln.

In meinem 1991 herausgegebenen Buch über das Testament von Johannes Schechter Vater und der damit verbundenen Familiengeschichte⁸ führte ich an: „*Er (Johannes Schechter) hinterließ als Ochsenwirt, obwohl diese Wirtschaft nur kurze Zeit bestand, einen bleibenden Eindruck in Weiler. Die Bewohner des Hauses, das glücklicherweise die Zeiten überdauert hat, werden noch heute, über 250 Jahre nach dem Tod des Wirts von den alteingesessenen Einwohner Weilers ‚s`Ochsewäds‘ genannt.*“

Heute nehme ich allerdings an, dass es vielleicht eher an der schwarzwälder Mundart (mit osteuropäischem Einschlag) von Lorenz Simonis als an Johannes Schechter gelegen hat, dass der Hausname „s`Ochsewäds“ in Weiler überliefert wurde. Es könnte aber auch sein, dass der Wirtschaftsbetrieb durch die zwei jungen Witwen dafür sorgte, dass „s`Ochsewäds“ in Weiler bis heute in Erinnerung blieb.

Für die Mithilfe bei meinen Recherchen möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Franz Schabert, Kreisgeschichtsverein Calw e.V., dem österreichischen Staatsarchiv in Wien, sowie Frau Erzsébet Fazekas und Herrn Nándor Babina vom Heimatverein Ónod bedanken.

Anmerkungen:

- 1 Anna Maria heiratete am 8. Februar 1752 in Weiler Georg Michael Hahn, Sohn des Georg Hahn, schmidtbergischer Verwalter zu Ittlingen. Dieser verstarb jedoch schon zwei Monate nach der Hochzeit am 21. April 1752 in Weiler.
- 2 Anna Maria war die Tochter aus erster Ehe von Esther geb. Essig mit Hans Georg Brenneisen von Reihen (1684 – 1735). Der Ochsenwirt Johannes Schechter war Esthers zweiter Ehemann.
- 3 Generallandesarchiv Karlsruhe, 46/3743 Bd. 1. Blatt 213 (210), veröffentlicht in Konstantin Huber: „Zwischen den Fronten“, Enzkreis 1993.
- 4 Schulte, Markgraf, Band 2. S. 90 (Kriegstagebuch).
- 5 Hagen Franke: „Militär in Pforzheim“. Verlag Regionalkultur Ubstadt-Weiher; Heidelberg / Neustadt a.d.W. / Basel. 2011.
- 6 Aus einem Heft zur Geschichte von Ónod (ISBN 963 554 030 2), erhalten von Frau Erzsébet Fazekas, Heimatverein Ónod.
- 7 Von Venningsches Archiv, Neidenstein; jetzt im Generallandesarchiv Karlsruhe.
- 8 Auflage vergriffen, Referenzexemplare in der Kraichgaubibliothek in Gochsheim oder im Generallandesarchiv in Karlsruhe.
- 9 Evangelische Kirchenbücher der Gemeinde Neuweiler. Landeskirchliches Archiv Stuttgart.